

Leseprobe aus

Ingrid Coss

„**milchReis**“

SoralPRO Verlag, Graz, ISBN:ISBN 978-3-902503-93-0

Er steht vor dem Fenster. In dessen Laibung steht er. Die Sonne, soeben noch auf seiner Netzhaut haftend, fällt so rasch hinter den Baumwoll, dass eine neue Bildfläche entsteht. Er schaut in die beginnende Dämmerung, die jetzt angeweht wird. Sich zum Wald hin ausdehnt. In ihn hineinkriecht, bis die Stämme im Dunkeln verschwinden. Er steht ganz ruhig da. Beobachtet die Veränderung. Er liebt diesen Wechsel. Die Verschmelzung der Landschaft mit der Tageszeit. Und deshalb beschließt er, vor das Haus zu gehen. Grauschatten sinken ab. Werden von pechschwarzer Dunkelheit abgelöst. Sie herrscht im ersten Moment vor. Nach einiger Zeit gewöhnen sich seine Augen an sie. Jetzt kann er auch die Sternbilder erkennen, die über dem Haus stehen. Flimmernd und funkelnd. Wega, Leier, Schwan, Adler, Kassiopeia, Kleiner Bär. Er sitzt jetzt auf der Holzbank. Sein Rücken berührt die Hauswand, die noch die Wärme des Tages abstrahlt. Er verspürt absolut keine Lust, sich um diese Uhrzeit an den Schreibtisch zu setzen, obwohl die Nacht ihm normalerweise eine gute Partnerin ist. Weil sie abwartet. Ausschließt. Selbst wenn sie mit dem Wind spielt, Tiergeräusche imitiert, den Vollmond über den Himmel zerzt, lenkt sie ihn nicht von seinen Vorhaben ab. Bevor er diesmal mit dem Schreiben beginnen wird, braucht er Zeit. Die braucht er, um seinem Denken ungehinderten Lauf zu lassen. Es zu bündeln und in einen Zusammenhang mit der Erinnerung zu bringen. Wenn möglich laut rezitierend. So als sei jemand anwesend und hörte ihm zu....